Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 32 (1945)
Heft: 21

Artikel: Zum Unterricht in der Kirchengeschichte
Autor: Bürkli, F.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-536677

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bahn eröffnet, und 1926 die Furka-Oberalpbahn dem Verkehr übergeben. Ursern ist wieder ein Tal, das leben kann und seinen Bewohnern Brot und Verdienst und bescheidenen Wohlstand gibt.

*

Und nun soll dieses Hochtal doch untergehn! Seine einmalige Landschaft, sein urchiges, fleissiges und tapferes Volk, seine wechselvolle, aber grosse und rühmliche Geschichte sollen in den Fluten eines künstlichen Riesensees versinken! Man gebe sich keinen Illusionen hin und lasse sich von den gegenteiligen rosigen Versicherungen nicht betören: wenn dieses Unternehmen verwirklicht wird, dann ist es mit Ursern diesmal sicher zu Ende! Von den 1 800 Seelen des Tales müssen mindestens 1 600 fortziehen. 1 600 Menschen raubt man Heimat und Haus! Wir meinen, so weit darf es nicht kommen. So weit darf es nicht kommen in einem Lande, in dem Geld und Profit nicht die höchsten Werte sind. So weit darf es in der Schweiz nicht kommen, in der Schollentreue, Heimatliebe und geschichtlicher Sinn in Ehren bestehn.

Dr. P. Eduard Regli, OFM. Cap.

Religionsunterricht

Zum Unterricht in der Kirchengeschichte

Die Frage des kirchengeschichtlichen Unterrichtes auf der Sekundarschulstufe hat bis heute noch keine befriedigende Lösung gefunden. Wir besitzen wohl einige treffliche Lehrbücher; aber damit ist nicht alles getan. Das Interesse der Schüler ist nur schwer zu wecken, weil das Verständnis für geschichtliche Fragen in diesem Alter ohnehin noch sehr schwach entwickelt ist. Ein systematischer Ueberblick über die gesamte Entwicklung der Kirche lässt sich nur mit Mühe erteilen, und der Erfolg ist dabei nicht der aufgewandten Mühe entsprechend. Viel besser steht es auf höhern Schulstufen, in den Gymnasien und den Realschulen höherer Ordnung, weil dort die Schüler reifer und besser vorgebildet sind.

Man hat die Fragen dadurch zu lösen versucht, dass man sehr stark auf die persönliche Situation des Schülers einzugehen empfiehlt. Jede Lektion solle auf irgendeinem persönlichen Problem des Schülers aufgebaut werden. Dadurch ist es möglich, das Interesse der Schüler zu wecken und auch erzieherisch den Kirchengeschichtsunterricht sehr stark auszuwerten. Aber die Fachgelehrten sind dabei nicht zufrieden; sie behaupten, dass das kein eigentlicher Geschichtsunterricht mehr sei, und dass die Forderungen, die vom Fach aus aufgestellt werden müssten, dabei nicht erfüllt würden. So stehen sich zwei Richtungen entgegen, die sich nicht recht finden können. Die einen vertreten die Interessen einer Wissenschaft, die andern aber stehen für den unterrichtlichen Erfolg und die religiöse Beeinflussung ein. Je länger die Diskussion dauert, umso mehr Schwierigkeiten zeigen sich. Das führt allerdings zu einer Abklärung vieler Fragen und zu einer schönen Vertiefung der Probleme. Und vielleicht ist damit schon recht viel erreicht. Die unterrichtliche Praxis aber geht unterdessen ihren schweren Weg weiter und findet wenig Anregung und Hilfe.

Wir begegnen genau den selben Schwierigkeiten auch auf dem Gebiete der profanen Geschichte und des Geschichtsunterrichtes. Bis der Schüler reif wird für einen eigentlichen Geschichtsunterricht, ist er meistens schon bald der Schule entwachsen. Man behilft sich dabei mit einer Lösung, die aller Beachtung wert ist: man erteilt vor allem Schweizerge-

schichte und berücksichtigt die Weltgeschichte nur, so weit sie in die Schweizergeschichte hineinspielt. Und genau diesen Weg sollten wir auch im kirchengeschichtlichen Unterrichte einschlagen. Wir müssen von der Heimat ausgehen, die dem Schüler nahe liegt, und für die er Interesse hat. Wie gerne hört er doch von alten Zeiten erzählen! Und wie gerne hört er auch zu, wenn ihm aus der kirchlichen Entwicklung und Vergangenheit der engern Heimat erzählt wird. An unsern Sekundarschulen muss daher im Kirchengeschichtsunterrichte vor allem die kirchliche Vergangenheit unserer Heimat behandelt werden. Man hat bis jetzt wohl vom Heimatprinzip geredet; aber man beabsichtigt damit vor allem, dass neben der allgemeinen Kirchengeschichte auch die heimatliche behandelt werden solle. Nun aber soll es umgekehrt werden: in Zukunft soll vor allem die heimatliche Kirchengeschichte behandelt werden, und im Zusammenhang mit ihr wird auch die allgemeine zur Sprache und zur Geltung kommen. So kann das Interesse leicht geweckt werden.

An die heimatliche Pfarrei und Pfarrkirche, an Klöster, die in der Pfarrei oder in der Nähe liegen, usw. wird angeknüpft. Damit bekommen wir allerdings nicht ohne weiteres die ganze Kirchengeschichte in ihrer bisherigen Systematik. Aber dafür hat auch bis jetzt die Zeit ja kaum gereicht. Von den Problemen unserer Zeit kann dann leicht eine Vertiefung in die Vergangenheit angebahnt werden. So lässt sich z. B. an die Entstehungsgeschichte des Altkatholizismus ein kurzer Ueberblick über die Geschichte des Primates anknüpfen; an die Geschichte eines Klosters wiederum wird überhaupt die gesamte Ordensgeschichte angeschlossen.

Natürlich muss dann immer noch die psychologische Vertiefung zur Geltung kommen, wie das früher schon vorgeschlagen wurde. Grosse Persönlichkeiten müssen im Vordergrund stehen und irgendwie aus dem persönlichen Erleben des jungen Menschen heraus dargeboten und verstanden werden. Aber der Ausgangspunkt bleibt immer die heimatliche Kirchengeschichte; sie wird in erster Linie behandelt. Die allgemeine Kirchengeschichte dagegen wird nur wie die Weltgeschichte an die Schweizergeschichte angeschlossen.

Es ist auch gar nicht nötig, dass der Schüler ein vollständiges Bild der Entwicklung der Kirche bekommt; das ist auf der Sekundarschulstufe ohnehin fast unmöglich; wichtig ist nur, dass die Teile der Kirchengeschichte behandelt werden, die für das religiöse Leben und für die spätere Lebensarbeit des kommenden Bürgers und Katholiken von Bedeutung sind.

Wenn die bisherigen Lehrbücher zu wenig auf die schweizerische Kirchengeschichte eingestellt sein sollten, so behilft sich der Religionslehrer dadurch, dass er die Disposition seiner Katechese im Verlauf des Unterrichtes an die Wandtafel schreibt (das sollte er ja ohnehin tun!); die Schüler schreiben sie dann in ein Heftchen ab und repetieren zu Hause an Hand dieses Skriptums den behandelten Stoff. Das kann ohne viel Mühe und Zeitverlust geschehen. Die Unterrichtsergebnisse werden dadurch nicht kleiner, sondern eher grösser werden.

P. Theodor Schwegler hat vor kurzer Zeit die zweite Auflage seiner „Geschichte der katholischen Kirche in der Schweiz" veröffentlicht.* Das Buch sollte von jedem schweizerischen Geistlichen gründlich studiert werden. Es bietet nicht nur die bisherigen Ergebnisse der kirchengeschichtlichen Forschung in zuverlässiger Art, sondern es lässt uns einmal den Werdegang der katholischen Kirche in unserer Heimat ohne Ablenkung und ohne allzugrosse Mühe verfolgen. Es ist für unsere Arbeit in der Seelsorge, in der Schule und im öffentlichen Leben ausserordentlich wichtig, dass wir diese Geschichte kennen. Wenn die Geschichte allgemein die Lehrmeisterin der Völker ist, so ist

* P. Theodor Schwegler, Geschichte der katholischen Kirche in der Schweiz von den Anfängen bis auf die Gegenwart. 426 Seiten. Verlag J. von Matt, Stans. Leinen Fr. 15.50.

es auch die Kirchengeschichte unserer Heimat.

Schwegler bietet uns eine grosse Stoffülle über alle Fragen und Probleme; selbst kleine Einzelheiten sind angeführt, so dass jedermann auf seine Rechnung kommt. Zudem gibt er in einem Literaturverzeichnis noch ausführliche Hinweise. Ein einlässliches Sach- und Personenregister macht das Buch zu einem leicht benützbaren Nachschlagewerk; Karten zeigen in anschaulicher Weise das Dargebotene. Natürlich kann dieses Werk nicht unmittelbar für die Schule benützt werden, es sei denn an theologischen und historischen Lehranstalten. Aber wer es durcharbeitet, hat so reichen Gewinn, dass sein Unterricht in der Kirchengeschichte reich befruchtet wird. Es kann nun niemand sich weiterhin mit der Ausrede entschuldigen, es fehle ihm der nötige Stoff für den heimatlichen Kirchengeschichtsunterricht. Hier findet er, was er sucht; er hat nur noch die Aufgabe, das Passende und Richtige auszuwählen und methodisch zu verarbeiten. *F. Bürkli.*

Bücher

Kardinal J. H. Newman, „Die Kirche", von Otto Karrer. (Band 6 der Reihe: Menschen der Kirche, herausg. von H. U. Balthasar). 424 Seiten. Benziger, Einsiedeln, 1945. Kart. Fr. 13.60, geb. Fr. 16.—.

Newman, der Sohn eines Anglikaners und einer Hugenottin, studierte in seinen jungen Jahren besonders die Geschichte der alten Kirche. Dabei fand er, dass bereits die Kirchenväter ein organisches Wachstum der Offenbarungslehre verfochten, die einer immer tiefern Erkenntnis der Dogmen gleichkommt. Newman sah aber auch, dass diese Lehre heute nur noch in der katholischen Kirche vertreten wird, und dass der Kirchenbegriff des Urchristentums nur der römisch-katholische Kirchenbegriff ist. Seinem Gewissen folgend, trat er in die katholische Kirche über, in der er eine glänzende Wirksamkeit entfaltete. Er kannte wie kein anderer die Nöte der modernen Menschheit, ihre geistige Situation und die Heilmittel für ihre Gebrechen. In vielem war er seiner Zeit um ein Jahrhundert voraus. — Otto Karrer veröffentlicht uns nun aus Newmans Schriften Texte über die Kirche, die in ihrer historischen Anordnung ein schönes Bild von der Entwicklung Newmans geben. Wer sich für die Klärung des modernen Kirchenbegriffes interessiert, wird dieses Buch mit Freuden begrüssen. *Franz Bürkli.*

Geistliche Briefe von Abt Dom John Chapman O. S. B. (Band 3 der Reihe: Licht vom Licht.) 144 Seiten. Benziger Verlag, Einsiedeln, 1945. Fr. 4.40, geb. Fr. 6.60.

Abt Chapman, ein englischer Konvertit, war bei seinen Bekannten als Führer in geistlichen Fragen hochgeschätzt. Seine Briefe über Gegenstände der Seelenführung wurden bald nach seinem Tode herausgegeben und fanden freudige Aufnahme. Hier wird uns eine Auswahl aus ihnen vorgelegt, die vor allem das Gebet betreffen. Die Ratschläge sind echt benediktinischer, beschaulicher Art, einfach und ernst, ohne jegliche Verkrampfung. Wer daher eine Anleitung zum guten Beten sucht, kann sie hier finden. *F. B., L.*

Die Gefangenschaftsbriefe des Apostels Paulus in seelsorglicher Sicht, von Prof. Dr. *B. Frischkopf.* 63 Seiten. Verlag Räber, Luzern, 1945. Broschiert.

Aus den vier Gefangenschaftsbriefen des hl. Paulus: dem Philipper-, dem Epheser-, dem Kolosser- und dem Philemonbriefe, arbeitet der Verfasser in zeitaufgeschlossener Weise die seelsorgliche Haltung des hl. Paulus heraus. So ersteht vor uns ein herrliches Bild des Völkerapostels. Die Broschüre bietet vor allem den Seelsorgern wertvolle Anregung, Ansporn und Stoff zu ernster Besinnung. *F. B., L.*

P. Thomas Jüngt: Bereitet den Weg des Herrn. Vorbereitung der Kinder zur privaten Frühkommunion. 6. Aufl. 32 Seiten. Verlag des Missionshauses Bethlehem. Kart. Fr. —.45.

In einer kurzen Einführung sagt der Verfasser, was er mit dem kleinen Büchlein will, nämlich ein Hilfsmittel zur Vorbereitung der Kinder auf die erste hl. Kommunion geben. Sehr lehrreich sind dabei die vom schweizerischen Episkopate gebilligten Leitsätze. — Dann gibt der Verfasser in Fragen und Antworten jenen Stoff, der einem Kinde, das auf die Frühkommunion vorbereitet werden soll, vorgelegt werden muss: Die Lehre von Gott und der Menschwerdung, einen kurzen Beicht- und Kommunionunterricht. — Das Büchlein ist brauchbar und kann jenen, die sich in diesen Dingen nicht zu helfen wissen, anempfohlen werden; auch Eltern wird es gute Dienste leisten. F. B.

Ernst W. Roetheli, „La Salette". Das Buch der Erscheinung. 326 Seiten und 16 Seiten Kunstdruckbilder. Verlag Otto Walter A. G., Olten, 1945. Leinen, Fr. 8.30.

Man hat über La Salette so viele widersprechende Meinungen gehört, dass man interessiert nach diesem Buche greift, in der Hoffnung, hier einmal eine gründliche und objektive Orientierung zu erhalten. Und wir werden nicht enttäuscht. Der Verfasser legt klar und sachlich die Tatsache der Erscheinung dar, zeigt, wie